

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 75 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Vertriebe monatlich 1.50 M. ; Einzelnummern 10 Pf. Oculonote Nr. 50 bei der Oberamtspostkammer Ruedelberg zu ligst. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. ; Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außers. 20 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 50 Pfg. ; Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluß der Anzeigennahme tagl. 8 Uhr vorm. ; In Konturfällen od. wenn gerichtl. Vortreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gatz, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Namner 293 Februar 179 Mittwoch den 15. Dezember 1926 Februar 179 61. Jahrgang

Die europäische Zollunion und Friedrich List

„Harmonische Ausbildung der 3 Faktoren der materiellen nationalen Erzeugung — der Landwirtschaft, der Gewerbe und des Handels — ist die Grundbedingung alles Gedeihens bei großen wirtschaftlichen Völkern“, so sprach der große schwäbische Volkswirtschaftler Friedrich List in seinem Vortrag vor den deutschen Landwirten 1844. Wie allen alten Liberalen waren ihm dabei die Unabhängigkeit und militärische Verteidigungskraft nach außen die Grundoraussetzungen jeder nationalen Wirtschaftspolitik. Mit diesen Anschauungen lehnte er sich in entschiedenem Gegensatz zur klassischen Schule der Nationalökonomie mit ihrem Grundsatz, die alle Wirtschaftstragen lediglich von materialistischen und individualistischen Gesichtspunkten aus betrachte, ohne die lebendige Kraft der Nationen überhaupt zu beachten. „Immer wieder forderte er“ — so sagte Prof. Lenz, Gießen, in seiner Rede auf der letzten Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats — „vor allem die Pflege des inneren Marktes und seiner Produktivkräfte, die gegenseitige Befruchtung von Industrie und Landwirtschaft. Hierzu gehören in seinem Sinn u. a. intensive Bauernwirtschaft, Kredithilfe und eine gerechte Handelspolitik.“

Heute wird nun versucht, List sowohl von freihändlerischer als auch von schutzzöllnerischer Seite als Kronzeugen heranzuziehen. Bei Untersuchung dieser Frage sei gleich an Lists scharfe Abgabe an den „bodenlosen Kosmopolitismus“ erinnert, den er in seinem Hauptwerk „Das nationale System der politischen Ökonomie“ scharf geißelt. Er verurteilt an ihm besonders, daß er weder die Natur der Nationalität anerkennt noch auf die Befriedigung ihrer Interessen Bedacht nimmt. Der genaue Inhalt seiner Werke ist leider viel zu wenig bekannt; um so wertvoller ist die Tätigkeit der Friedrich-List-Gesellschaft, der es u. a. kürzlich gelungen ist, Lists verlorengegangene Preisschrift für die französische Akademie aufzufinden, die sich als außerordentlich wertvoll erwiesen hat. Auf der letzten Tagung der Friedrich-List-Gesellschaft sprach an der Berliner Universität Professor Salin, Heidelberg, über „Friedrich List und die europäische Zollunion“. Der Vortrag sollte die Frage klären, inwieweit List, der als Schöpfer des preußisch-deutschen Zollsystems gilt, auch als Vorläufer der europäischen Zollunion angesehen werden kann. Grundsätzlich tritt List in der höchstentwickelten Wirtschaftsstufe für den Freihandel ein, unter den besonderen Umständen seiner Zeit hält er aber einen Schutz Zoll für nötig. Scheinbar sprechen seine Beweisgründe bei der heutigen Wirtschaftsentwicklung für den völligen Freihandel. Prof. Salin wies aber nach, daß dies nur scheinbar sei, denn schon in Lists späteren Werken vertritt er in den Schriften des Zollvereins eine weitere Ausbildung des Zollgedankens. Diese Schriften sind nur leider in der Defensivlichte und der Wissenschaft unbekannt. Dort erkennt er unter gewissen Umständen sogar die Notwendigkeit von Tararazöllen an, was im nationalen System noch keineswegs der Fall war. Aber auch der Freihandel ist bei List etwas anderes als der Freihandel der klassischen Schule und gar der des englischen Manchesterismus. Dieser Freihandel war unbedulksam und völlig selbstherrlich, während der Listische Freihandel als politischer oder „Erziehungsfreihandel“ angesprochen werden muß. Man kann List nur dann als Vorläufer für eine europäische Zollunion ansehen, wenn die heutige Entwicklung in der Welt dem politischen Weltbilde Lists entspricht.

Wie kaum ein anderer hat Friedrich List die politische Entwicklung in der Welt vorausgesehen. Für ihn standen stets politische Notwendigkeiten im Vordergrund. Wirtschaftspolitik und Handelspolitik hatten lediglich im Dienst dieses politischen Ziels zu stehen. Er sah stets die Ganzheit Europa, ohne darüber die lebendige Gliedschaft der Nation zu vergessen. Große Sorge bereitete ihm die aufstrebende Entwürg Amerikas, die er vorausah. Er glaubte, daß dieser nur begegnet werden könne durch ein Zusammengehen der europäischen Staaten unter Führung Englands. Nur dann werde es möglich sein, der amerikanischen Uebermacht standzuhalten. Bemerkenswert ist, daß nach seiner Meinung wirtschaftliche Bindungen zwischen den Staaten allein nicht genügen, um eine wirtschaftliche Blüte des europäischen Festlands zu erreichen, dazu hielt er politische Bindungen für erforderlich. Er betonte aber immer wieder, daß trotz dieser politischen Bindungen die Selbstständigkeit der Nationen als solcher gewahrt bleiben muß und lehnt sich damit in starken Gegensatz zu den Anschauungen heutiger internationaler Kreise. Mit Nachdruck wies er immer wieder darauf hin, daß keine handelspolitische Union Dauer hat ohne politische Union, und daß ihr Zustandekommen jene geistige Einheit voraussetzt, die die Grundlage der politischen Union bildet.

Besonderes Interesse verdient gerade jetzt seine Untersuchung der Möglichkeiten eines Anschlusses von Oesterreich an Deutschland. Hier hielt er eine unmittel-

Tagesspiegel

Das Reichskabinett will entsprechend der sozialdemokratischen Forderung die Entscheidung über die innere Krise durch Abstimmung des Reichstags über den dritten Nachtragshaushalt am Freitag, den 17. Dezember, herbeiführen.

Der Reichstag hat in namentlicher Schlußabstimmung das Arbeitsgerichtsgesetz mit 211 gegen 140 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen. Die deutschnationalen Anträge, die Arbeitsgerichte den ordentlichen Gerichten anzugliedern, besonders Kammer für die Handlungsgewerben zu bilden und die Handwerkschrelinge vom Arbeitsgerichtsgesetz auszunehmen, wurden abgelehnt.

In Berlin soll eine viergleisige Untergrund- und Straßenbahn für Schnellverkehr in einem Kiekenunnel vom Rathaus bis zur Potsdamer Brücke gebaut werden.

Der Führer der sozialistischen Partei in Italien und frühere Herausgeber des „Avanti“, Turati, ist mit 17 anderen Sozialisten mit einem Motorboot aus Italien nach Frankreich entflohen.

Die Spanier hatten in Maffio wieder verschiedene Kämpfe mit den Kabalen zu bestehen. Ueber den Erfolg wird nichts berichtet.

Die Zollunion nicht nur möglich, sondern er wolle das Zusammenwachsen allein durch ein Differenzialzollsystem mit allmählicher Annäherung aller Verwaltungsmassnahmen erreichen. In dieser Betonung des politischen Charakters aller wirtschaftlichen Zusammenhänge liegt die große Bedeutung Lists auch für die Gegenwart. Er hat immer den Gedanken mit Nachdruck verfochten, daß nur eine geschlossene und freie Nation fähig ist, eine aktive Politik zu führen und mit Nutzen für die eigene Nation wie für das Weltganze in einen Bund der Nationen einzutreten.

Zurück zum Vertrag von Versailles

Was ist in Genf erreicht worden? Um es mit einem Satz zu sagen: Wiederum nur die Grundlage des Versailler Vertrags, über den die Gegenseite in ihren Ansprüchen und Auslegungen weit hinausgegangen war. Im wesentlichen sind in den wenigen diesmal zur Erörterung stehenden Punkten die Bestimmungen des Versailler Vertrags wiederhergestellt worden. Das ist ein mageres Ergebnis, wenn man sich als Deutschlands selbstverständliche nationale Notwendigkeit den Kampf gegen diesen unerträglichen Zwangsvertrag vor Augen hält. Nur unter diesem Gesichtspunkt können wir es als Vorteil für uns buchen, daß es unseren Unterhändlern nun endlich gelungen ist, beim Artikel 213 die Festungsmauer des Versailler Vertrags zu erreichen, nachdem die Verteidiger an dieser Stelle durch das berühmte Untersuchungsprotokoll eine weit vorgeschobene Geländebefestigung errichtet hatten, und zwar ganz widerrechtlich. Wie man uns von Paris aus zu behandeln gedachte, ging aus einer Veröffentlichung von Havas am 6. Dezember hervor, deren Sinn war: wenn sich Deutschland unter das Joch der Investigation beugt, so wird die Militärüberwachung alsbald beseitigt, wenn nicht, so wird die Frage der Beseitigung der verbändlerischen Militärüberwachung so lange verschleppt, bis Deutschland sich fängt.

Um es nochmals zu betonen, wo wir bisher etwas erreicht haben, war es nur die Plattform des Versailler Vertrags, und zwar erst dann, nachdem die Gegenseite lange in Bezug war. So erfolgte die Räumung der ersten Rheinlandzone ein volles Jahr zu spät, und so wäre die jetzt auf den 31. Januar 1927 angelegte Abberufung der verbändlerischen Militärkontrollkommission längst fällig gewesen, denn Deutschlands Abrüstung ist längst vollständig durchgeführt. Nicht Deutschland hat gegen den Versailler Vertrag verstoßen, sondern die Gegenseite, und zwar fortgesetzt. Und nicht die Ruginier des Vertrags, die ihn uns als schwere Fessel auferlegt haben, brauchen um seine Erfüllung bemüht zu sein, sondern wir müssen Tag für Tag um das bishigen Recht ringen, das er uns gelassen hat, die Kleinlichkeit in der Auslegung der Bestimmungen, wie sie dabei gewissen französischen Kreisen beliebt, ist nicht zu überbieten. Hätten doch die paar lumpigen Geländebefestigungen, die wir an den Ostfestungen angelegt haben, fast alles wieder zunichte gemacht, was bisher an Völkernäherung erreicht war, Befestigungen, die anzufragen uns Artikel 150 Absatz 4 vollauf ermächtigte. Schwieriger wird die Bestimmung des sogenannten Kriegsmaterials sein, zumal da in den englischen Industrie- und Handelskreisen zurzeit ein Wind weht, der durch vermehrte Anstrengungen die Ausfälle des Kohlenpreises wieder einzuholen trachtet. Die scharfe englische Kampfanlage an den deutschen Bergbau läßt vermuten, daß die englische Wirtschaft ohne jede Rücksicht den unerwünschten deutschen Wettbewerb unter dem Vorwand, die beanstandeten Warengattungen können als Kriegsmaterial dienen, zu droffeln suchen wird.

erst nachdem diese „tuppe quanta“ umschifft sein wird, können wir wieder an die Festungsmauer des Versailler Vertrags gelangen, erst dann wird die Befestigung des Rheinlands behandelt werden können, wozu man dieses Mal in Genf — trotz Locarno und Thoiry — überhaupt nicht gekommen ist.

Im besetzten und besonders im Saargebiet hat es Enttäuschung hervorgerufen, daß die Frage der Räumung in Genf nicht behauptet bezw. auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist.

Neue Nachrichten

Der Reichsfinanzminister gegen den Bewilligungswettlauf der Parteien

Berlin, 14. Dez. Im Haushaltsausschuß des Reichstags erklärte Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, die zweiten Nachtragsforderungen haben den Reichshaushalt schon außerordentlich belastet. Da habe nun auch der Reichstag von sich aus weitere Mehrausgaben von 153 Millionen Mark beschlossen. Die Regierung sei nicht in der Lage, allen diesen Beschlüssen zu entsprechen. Für die tatsächlich vorhandene große Kostlage in Ostpreußen habe die Regierung 32 Millionen bereitgestellt, der Reichstag habe nun aber für eine ganze Reihe weiterer angeblich bedrohter Reichsgebiete ähnliche Bewilligungen gefordert. Die Regierung könne aber schließlich nicht mehr als 200 Millionen, die etwa aus Mehrezöllen auskommen, in den Haushaltsplan einstellen. Auch vom Reichsrat seien noch 23 Millionen Mehrforderungen hinzugefügt, und sogar rund 70 Millionen weitere Anmeldungen in Aussicht gestellt worden. Durch solche Mehrbewilligungen würde die Finanzverwaltung auf eine unsolide Bahn gedrängt.

Abg. v. Guérard (Str.) verlangte für das Rheinland und weitere Anwendungen, die er in der dritten Lesung beantragen werde. Abg. Reil (Soz.) beantragte, den vorläufigen Eingang an Einnahmen von 90 Millionen (wie im Voranschlag des Reichshaushaltsplans vorgesehen ist) auf 227 Millionen Mark wahrcheinlicher Einnahmen zu erhöhen. Dadurch werden rechnermäßig die Grundlagen für die Mehrbewilligungen des Reichstags geschaffen. Der Ausschuß nahm den Antrag Reil an und beschloß mit Stimmenmehrheit 415 Millionen an Weihnachtsbeihilfen für die Beamten und Angestellten des Reichs und 3 Millionen als einmalige Zuwendung an die Arbeiter der Reichsverwaltung.

Die bayerischen Nationalliberalen für Föderalismus

München, 14. Dez. Der Landesvertretertag der Nationalliberalen Landespartei Bayerns (rechtsstehende Liberale) erklärte sich nach den Parteiberichten des Vorsitzenden Universitätsprofessor Bent-Erlangen, Geheimrat Hans Sachs-Nürnberg und Senatspräsident Meyer-Vamberg entschieden gegen die von der Deutschen Volkspartei angeregte Wiedervereinigung mit dieser Partei. In einer anderen Entschliessung wurde ausgesprochen, daß die Nationalliberale Landespartei sich im Interesse des Reichs und Bayerns und im Geiste der gelunden Föderalismus der Bismarckzeit geschlossen hinter die bayerische Staatsregierung stelle in ihrem Bestreben, für die Länder die finanzielle Grundlage ihrer Eigenstaatlichkeit zu sichern.

Regierungserklärung im badischen Landtag

Carlsruhe, 14. Dez. Der badische Landtag nahm heute die Regierungserklärung entgegen. Staatspräsident Dr. Köhler betonte, daß die am 23. November vollzogene Erweiterung der Regierung keine Aenderung in ihrer Haltung bedeute. In unentwegter Treue zum Reich werde die badische Regierung alles unterstehen, was das Ansehen des Reichs fördere und stärke. Sie werde aber ebenso entschlossen darauf bestehen, daß das staatliche Eigenleben und die Eigenart der Länder in dem Rahmen sich vollziehen könne, den die Weimarer Verfassung hierfür geschaffen habe. Der Staatspräsident erwähnte in diesem Zusammenhang den Finanzausgleich.

Die neue dänische Regierung

Kopenhagen, 14. Dez. Das Ministerium Raden-Nygdal ist heute ernannt. Raden-Nygdal als Staats- und Landwirtschaftsminister, Moltesen für Meeres, Meer- und Finanzminister, Siebiger Gewerbe, Brorsen Krieg, Krogh Soziales und Inneres, Ritter Justiz, Stensballe Verlehr, Bruun-Rasmussen Kirche, Bostow Unterricht, Rudow Hygiene. Die Minister außer Moltesen und den vier letztgenannten gehörten dem Kabinett Neergaard 1920—1924 an. Der Minister des Meeres, Dr. Moltesen, ist Mitglied der dänischen Völkerverbände.

Kritik an der Verteilung der Friedenspreise

Stockholm, 14. Dez. Mehrere schwedische Blätter üben an der Verteilung der Friedensnobelpreise für 1925 und 1926 scharfe Kritik. Das einzige Friedensverdienst des Generals Dames sei, daß er Amerikaner sei; der sogenannte Damesplan — vorausgesetzt, daß dieser überhaupt dem Friedensgedanken diene — sei von anderen ausgearbeitet, die Mitarbeiterin Dames beschränkte sich auf seine Unterschrift. Das „Svefka Dagbladet“ sagt, auch wenn die Schadenersatzzahlungen Deutschlands nach dem Damesplan bis ins unendliche fortgesetzt würden, wären die Zahlungen noch nicht hinreichend, die noch erforderlichen Summen zu tilgen. Zwei der preisgekrönten (Briand und Chamberlain) Staatsmänner haben außerdem in diesem Jahr bei ränkevollen Umtrieben mitgewirkt, die eine verhängnisvolle Wirkung auf die Entwicklung des Völkerbunds gehabt habe.

Erste Lage in Rumänien

Paris, 14. Dez. Unveränderten Nachrichten aus Bukarest zufolge soll der Zustand des Königs Ferdinand hoffnungsvoll sein. Die zweite Tochter des Königs, die Königin Maria von Südslawien, soll von der Regierung aufgefordert worden sein, Rumänien zu verlassen, da sie lebhaft für ihren Bruder, den Kronprinzen Karol, eintrete. Bei dem Brand im Königspalast, der von gewisser Seite veranlaßt worden sein soll, seien wichtige Schriftstücke abhanden gekommen, die sich hauptsächlich auf die Bauernruhen von 1907 beziehen, bei denen unter der Gewaltherrschaft Bratianus etwa 11 000 Bauern getötet worden waren. Diese Schriftstücke waren bisher streng geheim gehalten worden.

Die angebliche Störung der Friedensmöglichkeiten durch Michaelis

Berlin, 14. Dez. Der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis (1917) wurde heute vom viersten Untersuchungsausschuß des Reichstags für den Zusammenbruch vernommen. Das Mitglied des zweiten Untersuchungsausschusses, Abg. Prof. Dr. Bredt (Wirtsh. Ver.) hatte bekanntlich unter Veröffentlichung eines Teils des Verhandlungsprotokolls vom Jahr 1922 gegen Michaelis den Vorwurf erhoben, er habe als Reichskanzler die Friedensbemühungen des Papstes 1917 hintertrieben. Bredt hat, wie Michaelis behauptet, verschiedene Aktenstücke teils nicht gekannt, teils mißverstanden. Zur heutigen Vernehmung war auch Herr von Payer-Stuttgart vorgeladen, die er hat aber abgelehnt, zu kommen, da er krank sei.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Philipp (D.) stellt fest, Dr. Michaelis solle darüber befragt werden, warum der Reichstag bzw. dessen damaliger Siebenerausschuß, von den Einwänden der römischen Kurie gegen die Fassung der Antwort auf die Friedensnote des Papstes nicht in Kenntnis gesetzt und warum dem Siebenerausschuß nicht die Antwort an Nuntius Pacelli vorgelegt worden sei. Die von Dr. Bredt aufgestellten Behauptungen seien von dem Vorsitzenden und dem Generalsekretär des Ausschusses geprüft worden. Das Ergebnis sei dahin zusammengefaßt worden, daß die Darstellung Bredts über den Eindruck, den der Entwurf der deutschen Note auf den Kardinalsekretär Gasparri gemacht habe, in den Akten im wesentlichen bestätigt werde. Die Kurie habe nach den Mitteilungen des Nuntius die Friedensaktion für gescheitert gehalten, wenn die im Entwurf vorgelegte deutsche Antwort unverändert bliebe. Aus den Akten sei zu ersehen, daß Pacelli sein tiefes Bedauern darüber ausgesprochen habe, daß seine vielfachen Versuche, die deutsche Regierung zu einer Aenderung ihrer Haltung zu bewegen, ergebnislos geblieben seien.

Dr. Michaelis ging ausführlich auf Bredts Gutachten ein. Dr. Bredt habe gesagt, daß es sich bei der Antwort an Pacelli um eine ausdrückliche Ablehnung der Erklärung, daß Belgien freigegeben werden solle, gehandelt habe. Wenn es in der Antwort heißt: „Grundsätzlich widersprechen wir nicht. Wir sind bloß heute noch nicht in der Lage, über die Bedingungen, unter denen wir die Erklärung abgeben können, uns auszusprechen und hoffen, in der nächsten Zeit dazu imstande zu sein“, so wisse er nicht, wie man darin eine ausdrückliche „Ablehnung“ sehen könne. Michaelis erklärte weiter unter Eid, daß es der damaligen Regierung fern gelegen habe, in diesem Schreiben ein glattes Nein auszusprechen oder eine Erklärung über Belgien abzulehnen. Die Papstnote sei vom Siebenerausschuß eingehend beraten worden. Mit 5 gegen 2 Stimmen sei beschlossen worden, die Frage der Friedensregelung dadurch abzuschneiden, daß man sich allgemein auf die Friedensresolution des Juli 1917 bezogen

habe, in der bekanntlich gestanden habe, daß Deutschland Eroberungen nicht machen wolle, daß man im Uebrigen aber darauf verzichte, über Belgien zu sprechen. Wenn es feststehe, daß in dem Brief an Pacelli nicht eine andere Linie gezogen worden sei, wie in der Antwort an den Papst, dann habe kein Grund vorgelegen, den Brief an Pacelli dem Siebenerausschuß vorzulegen.

Es habe sich gezeigt, daß die Friedensföhler nicht verfolgbar gewesen seien. Wenn Dr. Bredt weiter sage, erst er, Michaelis, habe des Kaisers Politik durchkreuzt, so weise er auf die schwierigen Verhandlungen hin, die es gekostet habe, um den Kaiser dazu zu bringen, im Kronrat Erklärungen über Belgien abzugeben. Daß das das Geschehen sei, könne er sich zuschreiben. Als schlagendes Beweismittel könne er einen Brief verlesen, den der Kaiser am 17. vorigen Monats in dieser Angelegenheit an ihn gerichtet habe. Der Kaiser stelle in ihm fest, daß der Brief an Pacelli in seiner Zielsetzung durchaus seiner Auffassung entsprochen habe. Der Kaiser meine noch heute, daß es unverantwortlich gewesen wäre, im voraus einen glatten Verzicht auf Belgien auszusprechen. Dr. Michaelis fügte hinzu, daß die Behauptung, er habe gegen die Politik des Kaisers gehandelt, damit widerlegt sein dürfte. Dr. Bredt erhebe den Vorwurf, er, Michaelis, habe gleichsam aus Furcht vor der Obersten Heeresleitung die Politik geführt, die den Frieden vereitelt habe. Hiergegen vermahre er sich vor der ganzen Welt. Er schlage vor, Staatssekretär Dr. Kühmann zu hören. Man habe gewußt, daß die Formulierung der Antwortnote den Widerspruch des Papstes bzw. des Nuntius hervorrufen werde.

Württemberg

Stuttgart, 14. Dez. Die landwirtschaftlichen Siedlungen in Schlesien. In den Verhandlungen der Württ. Landwirtschaftskammer über landwirtschaftliche Siedlungen in Norddeutschland wurde erklärt, daß sich für schwäbische Landwirte die Ansiedlung in Schlesien am meisten empfehle, da Schlesien nach Klima und Bodenverhältnissen als auch hinsichtlich des Volkscharakters den Verhältnissen in Württemberg und Baden am nächsten stehe. Die besichtigten Siedlungen sind mindestens sechzig preussische Morgen groß und in Dörfern zusammengeschlossen. Der Preis für die Siedlung beträgt pro Morgen 350 Mark, für eine Siedlung von 60 Morgen also 21 000 Mark, für Gebäude und Inventar 15 000 Mark, zusammen also 36 000 Mark. Bei einer Anzahlung von 8000 Mark ergibt sich unter Zurechnung aller Unkosten eine Gesamtzinsbelastung von 77,32 Mark für den Hektar. Die Kammer nahm schließlich einstimmig eine Erklärung an, nach der die Ansiedlung in Nord- und Ostdeutschland nach Möglichkeit zu fördern ist.

Todesfall. Professor Dr. Karl Hell, der bis zum Jahre 1914 die ordentliche Professur für allgemeine Chemie an der Technischen Hochschule inne hatte, ist hier im Alter von 77 Jahren gestorben.

Eine Forderung der Ärzteschaft. Der Württ. Ärzteverband hielt hier am Sonntag seine Hauptversammlung ab. Dabei wurde eine Entschlieung angenommen, die die sofortige Abschaffung des 20prozentigen Abzugs vom Kassenhonorar aus Gründen der Gerechtigkeit fordert. In der Begründung der Entschlieung heißt es, daß sich die weitere Aufrechterhaltung des 20prozentigen Abzugs, die den ganzen Ärztestand dauernd in schwerer wirtschaftlicher Not erhält, durch nichts mehr rechtfertigen läßt, angesichts der erfolgten Festigung der wirtschaftlichen Verhältnisse, der bestehenden Teuerung und der aus der Schaffung zahlreicher Eigenbetriebe hervorgehenden Besserung der wirtschaftlichen Lage der Krankenkassen.

Eine Entscheidung des Finanzgerichts. Das Stuttgarter Finanzgericht fällte kürzlich eine Entscheidung darüber, ob Privatkliniken als gemeinnützige Anstalten anzusehen und insoweit von der Umsatzsteuer befreit sind. Es handelte sich um die Augenklinik des Sanitätsrats Dr. Piesbergen, der in dieser Frage das Finanzgericht als Berufungsinstanz angerufen hatte. Obwohl sich mehrere Sachverständige für die Gemeinnützigkeit aussprachen, wurde die Berufung abschlägig beschieden mit der Begründung, daß die Einnahmen in erster Linie eigenwirtschaftlichen Zwecken dienen.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Lastauto. Gestern abend 7 Uhr stieß in der Böblingerstraße zwischen der Adler- und Gierstraße ein Lastauto der Brauerei Englischer Garten, als es ein anderes Auto überholen wollte mit voller Wucht auf einen stadteinwärts

fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 15. Der Anprall war so stark, daß der Führerstand des Straßenbahnwagens vollständig eingedrückt und auch das Lastauto schwer beschädigt wurde. Beide Wagen wurden so ineinandergepreßt, daß die herbeigerufene Feuerwehr über eine Stunde arbeiten mußte, um die Wagen zu trennen und das Gleis freizumachen. Der 24jährige unverheiratete Straßenbahnführer Konrad Schill erlitt bei dem Unfall einen schweren Schädelbruch, der in der Nacht den Tod herbeiführte. Ein im Führerstand stehender 16jähriger Ausgänger, Hermann Braun aus Oberürkheim, war mit einem schweren Unterschenkelbruch lange Zeit in den Trümmern eingeklemmt, ehe er aus seiner entsetzlichen Lage befreit werden konnte. Leichtere Verletzungen haben zwei Fahrgäste durch Glasplitter erlitten. Der Führer des Lastautos, Schiele, der angekränkt gewesen sein soll, blieb unverletzt und wurde verhaftet. Sein Begleitmann Braig wurde im Gesicht leicht verletzt.

Stuttgart, 14. Dez. Tödlicher Unfall eines Reichswehrsoldaten. Obergrenadier Risch der 1. Kompanie, 1. Bataillon, Inf.-Regt. 13 (Bergkaserne) wurde heute vormittag durch Unglücksfall schwer verletzt und ist nachmittags im Ständorlazarett verstorben.

Aus dem Lande

Hohenheim, 14. Dez. Kraftwagen Hohenheim-Degerloch. Seit einigen Tagen verkehrt ein Kraftwagen zwischen Hohenheim und Degerloch je 15mal täglich hin und zurück. Er bringt die Fahrgäste von Hohenheim bis zur Neuen Weinstiege, von wo sie mit der Straßenbahn schnell nach Stuttgart hinuntergelangen können. Die Fahrzeit beträgt kaum 15 Minuten. Der Fahrpreis ist 40 S.

Cannstatt, 14. Dez. In den Neckar gesprungen. Gestern morgen ist eine 44 Jahre alte Frau aus Cannstatt oberhalb der König-Karls-Brücke in selbstmörderischer Absicht in den Neckar gesprungen. Der Leichnam wurde bald darauf gelandet.

Heilbronn, 14. Dez. Geflügel ausstellung. Eine große Geflügel ausstellung soll am 8. und 9. Januar hier stattfinden. Es handelt sich um die 36. Landesverbandsausstellung und die 10. Süddeutsche Allgemeine Geflügel-Ausstellung.

Urach, 14. Dez. Todesfall. Kirchenmusikdirektor und Seminarlehrer August Bopp ist in Cannstatt nach längerem Leiden im Alter von 58 Jahren gestorben.

Horb, 14. Dez. Neue Autolinie. In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung wurde einem Angebot der Fa. Benz u. Koch in Gagold auf Errichtung einer Autolinie Horb—Altheim—Salzstetten—Lügenhardt zugestimmt. Ueber eine weitere Linie Horb—Hägerloch wird gegenwärtig mit der Oberpostdirektion verhandelt.

Kornwestheim, 14. Dez. Schwerer Zusammenstoß. Gestern fuhr zwischen hier und Jussenhausen ein Stuttgarter Auto einem Panzerauto vor und stieß bei dem starken Nebel auf ein von Ludwigsburg kommendes Auto. Der Führer des Ludwigsburger Autos mußte schwer verletzt in das Bezirkskrankenhaus Ludwigsburg gebracht werden. Beide Autos wurden schwer beschädigt.

Leonberg, 14. Dez. Zur Frage der Eingemeindung von Weil im Dorf nach Feuerbach. Im November d. J. fand im Rathaus in Weil im Dorf eine Verhandlung zwischen Vertretern der Bezirke der Oberamtsbezirke Leonberg und Stuttgart Amt statt, in der sich der hiesige Oberamtsvorstand gegen eine Lostrennung der Gemeinde Weil im Dorf aus dem Bezirk Leonberg aussprach, und für den Fall, daß im Besetzungsweg die Lostrennung verfügt werden sollte, eine Reihe von wirtschaftlicher Forderungen zugunsten verschiedener Gemeinden des Bezirks Leonberg stellte, außerdem wurde eine Entschädigung von mindestens 500 000 Mark verlangt. Die Vertreter von Stuttgart Amt anerkannten nur eine Forderung von 100 000 Mark. Der Bezirksrat Leonberg beschloß nun, auf der Forderung von 500 000 Mark zu bestehen, jedoch eine Einigung zunächst nicht erzielt wurde.

Böblingen, 14. Dez. Den Führer schein entzogen. Der Bezirksrat hat auf Antrag des Oberamts 4 Kraftfahrzeugführern von Böblingen, Ehningen, Magstadt und Altdorf wegen Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften den Führer schein entzogen.

Großboitwar M. Marbach, 13. Dez. Drei Mehger verunglückt. Schweres Pech hatten in der letzte Woche die hiesigen Mehger. Eugen Maier stürzte vom Dach und

Die Spinne.

Roman von Ewen Elvestad.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

Copyright by Brein & Comp., Berlin 1930.

(Wiederdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

Er sah und sann darüber nach, wie er sein Anliegen vorbringen sollte. Es war ja ein äußerst heimliches Thema. Er bildete sich ein, daß der Detektiv erstaunt sein und sich wundern würde, daß er sich an ihn wandte. Außerdem hatt er eine angeborene Antipathie gegen alles, was mit der Polizei zusammenhing, und jetzt sollte er einem der gewiegtesten Polizeibeamten gegenüberstehen. Blödsinnig trat Absjörn Arag ins Zimmer.

Der Konsul erhob sich und verbeugte sich leicht. Er wollte mit einer Erklärung beginnen, der Detektiv aber kam ihm zuvor, indem er auf ihn zuing, ihm die Hand drückte und sagte:

„Endlich!“

Der Konsul war stumm vor Erstaunen.

„Haben Sie... Haben Sie mich erwartet?“ fragte er.

„Freilich, Herr Konsul Zallenberg, freilich habe ich Sie erwartet“, antwortete Arag. Er setzte sich an den Schreibtisch und betrachtete den anderen aufmerksam. „Ich habe Sie bereits heute vormittag erwartet. Indessen haben wir leider viele Stunden verloren.“

„Aber wissen Sie denn, warum ich mich an Sie wende?“ fragte der Konsul immer erstaunter.

„Natürlich. Wegen des Todes Ihres Herrn Bruders.“

„Mein Bruder hat sich heute nacht gegen halb 4 Uhr erschossen“, sagte Zallenberg ernst.

Der Detektiv erhob sich und trat nachdenklich ans Fenster. „Ja, zu demselben Resultat bin ich auch gekommen.“

„Jetzt konnte der Konsul nicht länger sitzen bleiben. Er starrte den Detektiv in höchstem Erstaunen an. „Wie beliebt?“ fragte er. „Was meinen Sie damit?“

„Ich habe im Laufe des Tages viel über diese An-

gelegenheit nachgedacht“, antwortete der Detektiv, „und ich bin zu dem Resultat gekommen, daß Ihr Bruder sich selbst getötet hat. Er ist also nicht ermordet worden.“

„Ermordet?“

„So sagte ich. Das wäre ebenjogut möglich gewesen.“

„Sie scheinen diese Sache ja ebenjogut zu kennen wie ich, der eigene Bruder des Toten“, bemerkte der Konsul. Sein Ton war fast etwas ironisch.

„Besser, Herr Konsul, ich kenne sie besser. Sind Sie bei Valentine gewesen?“ fragte er plötzlich.

„Ja“, antwort Zallenberg, „ich komme eben von ihr. Das ist eine juchtbare Frau.“

„Sie ist klug und boshaft“, antwortete der Detektiv ernst, „und sie ist mächtig. Wollen Sie so freundlich sein, mir von Ihrem Besuch bei ihr zu berichten.“

Der Konsul erzählte, was er bei der Spinne erlebt hatte. Schließlich kam er auf den Diebstahl zu sprechen, und Absjörn Arag erzählte die Geschichte von der Stahlfassette.

„Ich kann nicht jassen“, sagte der Konsul, „wie der Dieb an den Inhalt der Geldfassette herangekommen ist. Sie ist nur durch das Buchschloß zu öffnen. Und niemand kennt das Stichwort zu dem Schloß.“

„Der Betreffende hat das Wort eben doch gekannt.“

„Aber das ist unmöglich. Ich habe es keiner lebenden Seele verraten.“

„Auch nicht Ihrem Bruder?“

„Nein auch ihm nicht.“

„War das Wort vielleicht nahelegend, daß der Dieb es herausfinden konnte?“

„Nein, ganz und gar nicht. Es war —“

Arag machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand. „Sagen Sie es nicht!“ rief er.

„Wie, ich soll es nicht sagen? Nicht einmal Ihnen? Warum nicht?“

„Wenn ich es selber herausfinden will. Wenn ich das Wort gelanden habe, werde ich wahrscheinlich auch den Dieb haben.“

Zallenberg fragte: „Haben Sie sich schon eine Meinung über die Sache gebildet?“

„Ja.“

„Auch das! Ich habe überhaupt den Eindruck, als wenn Sie sich schon eine Zeitlang damit beschäftigt hätten.“

„Ich habe seit über einem Monat Valentine im Auge gehabt“, sagte er. „Die schöne Frau spielt ein hohes Spiel hier in der Stadt, bisher aber hat sie sich allen Nachforschungen entzogen.“

„Weshwegen haben Sie sie in Verdacht?“

„Sie ist ohne Zweifel eine gefährliche Verbrecherin“, sagte Absjörn Arag ernst. „Ich möchte wetten, daß sie mehrere nichtschöne Verbrechen auf dem Gewissen hat. Bisher aber ist es uns unmöglich gewesen, ihr auf die Spur zu kommen. Sie zeigt der Welt gegenüber ein fleckenloses Schild und hat es verstanden, uns bisher so leicht und glatt wie ein Kal zu entschläpfen.“

„Glauben Sie wirklich, daß sie mit dem Diebstahl und dem Tod meines Bruders in Verbindung zu bringen ist?“

„Unbedingt. Davon bin ich überzeugt. Aber als der Diebstahl begangen wurde, hielt Valentine sich in ihrer Wohnung in der Oststraße auf!“

„Also hat einer ihrer Freunde den Diebstahl ausgeführt?“

„Das versteht sich von selbst.“

„Wie aber hängt die ganze Geschichte zusammen?“ fragte Zallenberg ratlos.

„Ich denke mir, daß Ihr Bruder den Dieb oder die Diebe überraschte. Er hat den Betreffenden wiedererkannt, es ist ihm klar geworden, daß das Ganze Valentines Werk war, und aus Verzweiflung darüber und über etwas anderes, was wir noch nicht wissen, hat er die Tat begangen.“

„Ja so muß es sein“, murmelte der Konsul. „Ich muß es sein. Glauben Sie, daß mein Bruder eine Ahnung von dem hatte, was geschehen würde?“

(Fortsetzung folgt.)

blieb mit gebrochenem Arm liegen. Richard Wolf wurde beim Schleifen seines Messers von dem Transmissionsriemen erfasst, das Messer mit aller Wucht gegen ihn geschleudert und der rechte Arm schwer verletzt. Metzger und Wirt Wilhelm Bauer wurde durch Ausschlagen eines Tierdes der rechte Fuß schwer verletzt.

Nürtingen, 14. Dez. Neues Mädchen Schulhaus. Nach eingehender Prüfung der Pläne für ein neues Mädchen Schulhaus ist vom Preisgericht der 1. Preis Baumelster Wilhelm Weichede, der 2. Regierungsbaumeister Wilhelm Kemppis, der 3. Architekt Karl Bangert von hier zuerkannt worden.

Tübingen, 13. Dez. Das Auto in der Schaffherde. Ein Personenauto, das einem Fabrikanten aus Tübingen gehört, fuhr letzte Woche abends in eine Herde des Schaffhalters Vater von Dettingen O. A. Kirchheim. Ein Schaf wurde sofort getötet, ein zweites mußte notgeschlachtet werden.

Ulm, 14. Dez. Fahrlässige Tötung. Wegen fahrlässiger Tötung wurde der 34 J. a. led. Mechaniker und Chauffeur Anton Vater von hier vom Großen Schöffengericht Ulm zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei mildernd in Betracht kam, daß er nicht vorbestraft ist und bei dem Unfall selbst schwere Schädigungen davontrug. Der Angeklagte fuhr am Abend des 2. Oktober mit einem Personkraftwagen der Zentralgenossenschaft des Schwäb. Bauernvereins, in dem die led. Schwestern Babette und Reszencia Dechse von Dellmensingen, ein Arbeiter und ein Fabrikmeister saßen, von Dellmensingen nach Ulm. In der Olgastraße hier wollte er einen kleinen, von einem Knaben gezogenen Handwagen, auf dem sich das Schwesterchen des Knaben befand, vorchriftswidrig (rechts) überholen, wobei er auf einen herannahenden Straßenbahnwagen auf fuhr. Durch den starken Anprall wurden die Insassen des Autos auf die Straße geschleudert. Die Kress. Dechse wurde getötet. Der Angeklagte und die anderen Mitfahrenden wurden mehr oder weniger erheblich verletzt. Die Insassen des Straßenbahnwagens und dessen Führer kamen mit dem Schrecken davon. Das Handwägelchen wurde noch gestreift und umgeworfen, das Kind blieb aber unverletzt.

Bei Würzburg wurde ein 17jähriger Handlungsgehilfe aus Ulm festgenommen, der seiner Firma eine größere Geldsumme gestohlen und damit ein Motorrad gekauft hatte, mit dem er bei Stuttgart stürzte. Da ihm das Geld nicht mehr ausreichte, um die Ausbesserung zu zahlen, machte er sich zu Fuß auf die Reise nach Hamburg. Unterwegs ereilte ihn sein Schicksal.

Söramberg, 14. Dez. Zahnklinik. Die Betriebskrankenkasse der Fa. Gebr. Junghans A.-G. beschloß die Errichtung einer Zahnklinik.

Tutzingen, 14. Dez. Selbstmord. Am Freitag nachmittag hat sich auf dem Friedhof in Mähringen am Grab seiner vor 2 Jahren verstorbenen Frau der Tagelöhner J. Bössinger aus Schwermut durch einen Kopfschuß entleert.

Rietheim O. A. Tutzingen, 14. Dez. Tot aufgefunden. Der hier wohnhafte, erwerbslose 68 J. a. Uhrmacher Christian Jaud, gebürtig aus Schwemningen, wurde auf Gemarkung Marbach in der Brigach ertrunken aufgefunden.

Heidenheim, 14. Dez. Urgeschichtliche Siedlung. Beim Ausheben von Baumgruben in einem Acker in Herbrechtingen stieß man auf viele Gefäßscherben und Gefäße vorgeschichtlicher Herkunft. Die weiteren Grabungen unter der Leitung des Landesamts für Denkmalpflege ergaben, daß es sich um eine größere vorgeschichtliche Siedlung aus der Zeit von 1500—500 v. Chr. handelt.

Hermaringen O. A. Heidenheim, 14. Dez. Angehölle. Wilhelm Bösch, Sohn des Neubauers hier, fuhr abends mit seinem Güllenwagen vom Feld nach Haus, als aus den Hecken zwischen Straße und Wald drei Schüsse auf ihn abgegeben wurden. Erst der dritte Schuß streifte leicht die Hand des Bösch. Der Täter entkam unerkant in der Dunkelheit.

Herfingen O. A. Neresheim, 14. Dez. Verbrüht. Vor ein paar Tagen wurde beim Bauern M. Geiß in Sechtenhausen ein Schwein geschlachtet. Bei Landkindern ist dies ein freudiges Ereignis. Das 4jährige, älteste Söhnchen des Bauern wollte in heller Freude das Schwänzchen holen, fiel aber rückwärts in ein Gefäß mit heißem Wasser. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ist das Kind den fürchterlichen Brandwunden erlegen.

Rom Ries, 14. Dez. Ein Bechvogel. Nachdem der Pferdehändler Sigmund Mayer in Nördlingen erst vor wenigen Wochen drei Pferde durch Sturz in die Wörnitz verloren hatte, büßte er durch einen Autounfall auf der Straße zwischen Nördlingen und Nördlingen ein viertes wertvolles Pferd ein. Der Autoführer, der eine falsche Nummer am Auto hatte, fuhr davon.

Mengen, 14. Dez. Im Rausch aus der Eisenbahn gestürzt. Ein hiesiger Händler, der stark betrunken war, fuhr mit dem Abendzug von Scheer nach Mengen. Während der Fahrt wollte er sich von einem Wagen in den andern begeben und stürzte dabei aus dem Zug. Fest schlafend und unverletzt wurde er von dem an der nächsten Station benachrichtigten Bahnwärterposten auf dem Gleis liegend gefunden.

Enzlingen O. A. Saulgau, 14. Dez. Erwischt. Im vergangenen Sommer wurde einem Dienstmädchen in Urtenhofen nach und nach die Gesamtschuld von 80 M. und verschiedene Kleidungsstücke aus seinem Kleiderkasten gestohlen. Nunmehr wurde der Täter in einem hier beschäftigten, 19 Jahre alten Knecht ermittelt und nach Saulgau eingeliefert. Der Dieb hatte im Sommer beim gleichen Bauern mit dem gestohlenen gearbeitet.

Wurzach, 14. Dez. Einweihung der Leprosenkapelle. Am Sonntag nachmittag wurde die für die evang. Diasporagemeinde als Gotteshaus bestimmte Leprosenkapelle feierlich eingeweiht. Die Kapelle ist von der fürstl. Standesherrschaft seit der evang. Kirchengemeinde Wurzach auf 50 Jahre zur Abhaltung des Gottesdienstes überlassen worden. Dekan F. A. R. Ravensburg sprach das Weihegebet, Stadtpfarrer Metzger, Leutkirch hielt die Festpredigt, Prälat Dr. v. Plank-Ulm das Schlusswort. An die Einweihung schloß sich ein geselliges Zusammensein. Dem Bauleiter, Gewerbeschulrat Reicher-Leutkirch, wurde mehrfach der Dank der Gemeinde zum Ausdruck gebracht.

Von der bayerischen Grenze, 14. Dez. Der Verurteilung erlegen. Aus dem Zuchthaus aus gebrochen. Einem Hausbesitzer in Neuburg a. D. kamen aus Pfandbriefe im Rennwert von 12000 M. abhanden. Er hatte den Tisch, in dem er die Papiere sehr sorglos verwahrte, ausbessern lassen. Als dann in jüngster Zeit die Pfandbriefe aufgerufen wurden, bemerkte er den Verlust. Der Schreiber, dem der Bestohlene den Diebstahl auf den Kopf zusagte, bequeme sich schließlich zu einem Geständnis. Er hatte die Pfandbriefe bei einer Bank um 1000 M. per-

kauft und sich damit zum Teil eine Schreinererei eingerichtet. — Der berühmte Einbrecher Friedrich Bachmayer aus Pfaffenhausen, der wegen einer Reihe schwerer Einbrüche zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist aus dem Zuchthaus Pfaffenburg ausgebrochen und entkommen.

Vom bayerischen Allgäu, 14. Dez. Bestrafter Kuhdieb. Der 36 J. a. Metzgergehilfe Sebald Sted von Stauten bei Lauingen wurde wegen 5 Einbruchdiebstählen vom Schöffengericht in Kempten zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Seine Spezialität waren nächtliche Kuhdiebstähle, und zwar in Simmerberg, Leutersbach, Obergünzburg und zuletzt in Wörwang. Beim letzten Kuhdiebstahl schlugen ihn die ergrimten Bauern halbtot, sodaß er von der Sanitätskolonne in den Gerichtsaal gebracht werden mußte.

Baden

Karlsruhe, 14. Dez. Die Zahl der bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Landes gemeldeten Hauptunterstützungsempfänger hat, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, in der Zeit vom 2. bis 8. Dezember von 50 729 auf 51 773, also um 1044 zugenommen, die Notstandsarbeiterziffer erfuhr keine Erhöhung, hielt sich vielmehr mit 5021 noch schwach unter dem Stand vom 2. Dez. (5038). Die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter — unter Ausschluss derjenigen des Tabakgewerbes — sank von 1938 auf 1726, auch im Tabakgewerbe konnte die Kurzarbeiterziffer bei leichten Schwankungen noch von 1732 auf 1661 zurückgehen.

Pforzheim, 14. Dez. Der hiesige Verkehrsverein hat einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Plakette oder größere Medaille, die als Ehrenpreis für Vereine usw. bestimmt sein soll, ausgeschrieben. Es sind vier Entwürfe hiesiger Künstler, der Professoren Kasube, Sauter und Bildhauer Pfeiffer mit Preisen ausgezeichnet worden. Der Sautersche Entwurf wurde zur Ausführung erworben. Es handelt sich um eine stilisierte, auf die Eingangspforte des Schwarzwalds und der Vereinigung der drei hiesigen Flüsse bezügliche Arbeit.

Pforzheim, 14. Dez. Die Ansetzung der letzten Stadtratswahl hat die Wirkung, daß bis zur rechtskräftigen Entscheidung über die Ansetzung der alte Stadtrat im Amt bleibt. Die Erledigung dieser Angelegenheit kann bei dem vorgezeichneten Instanzenzug mehrere Wochen dauern.

Mannheim, 14. Dez. Der 31 J. a. Buchhalter Karl Wilhelm Schmidt unterschlug innerhalb Jahresfrist bei einer Mannheimer Großfirma, bei der er angestellt war, die Summe von nahezu 10 000 Mark. Die Verschleierung seiner Veruntreuungen erfolgte in ganz raffinierter Weise. Das Mannheimer Schöffengericht bemah die Strafe auf ein Jahr abzüglich sieben Wochen Untersuchungshaft.

Mannheim, 14. Dez. In der Nacht zum Sonntag hatte das in den 50er Jahren stehende Ehepaar Archivsverwalter Adolf Jahn durch Gasvergiftung seinem Leben ein Ende gemacht. Das Ehepaar hatte ein Bett aus dem Schlafzimmer in die Küche gerückt, der Gashahn war geöffnet, und auf diese Weise haben die Eheleute Jahn gemeinsam den Tod erlitten. Ueber die Ursache verläutet noch nichts Bestimmtes.

Malschenberg bei Wiesloch, 14. Dez. Vor einigen Tagen fiel ein fünfjähriger Knabe beim Spiel kopfüber in einen kleinen Teich. Sein mitspielender, etwa ein Jahr älterer Bruder, rettete ihn vom sicheren Tode, indem er ihn an den Füßen herauszog. Ganz toll und selbstverständlich meinte der entschlossene, kühne Retter nachher: Da habe ich aber ziehen müssen!

Engen, 14. Dez. Sonntag nachmittag bestiegen einige junge Burschen von Steiten (bei Engen) auf Gemarkung Zimmerholz einen hohen Felsen im Wolfental. Plötzlich löste sich unter den Füßen des 16jährigen Leopold Wehmer, der in Steiten in Diensten stand, ein großer Stein, und der junge Mann stürzte mit dem Stein in die Tiefe. Seine Kameraden konnten nur noch des Verunglückten Leiche bergen.

Pfaffendorf, 14. Dez. Die Kindsmörderin, von der wir dieser Tage berichtet, konnte festgenommen werden. Ein von Biertaler bei Neustadt seit Juli hier in Diensten stehendes Mädchen, Maria Kramer, 23 J. a., ist geständig, ihr Kind, ein Knäblein, einige Tage nach der Geburt im Bett erstickt zu haben. Sie versuchte es alsdann zu verbrennen. Die angebotene Leiche gab sie im städt. Rehricht zur Abfuhr.

Vom Feldberg, 14. Dez. Ueber eine eigenartige Naturerscheinung wird von einem der letzten Abende vom Feldberg berichtet. Ein ziemlich starker Schneesturm, erst von südwestlichem Winde getrieben, später aus nordwestlicher Richtung kommend, hatte schon den ganzen Tag gewütet, dichter Nebel verhüllte schon tagelang auch nur die härteste Sicht, und wiederholt hatte man durch den Nebel Donnerrollen wahrgenommen, das untrügliche Zeichen, daß man sich inmitten eines ziemlich heftigen Wintergewitters befinde. Den Höhepunkt des wilden Spiels der Natur bildete dann die Nacht, in der der Sturm Schnee und Eiskristalle durch die Luft peitschte. Ein Schläufer, der sich auf der Weg von der Todmauer Hütte zum Feldberg befand, sah in diesem Tosen der Natur plötzlich an seinem Rückenrand, den Handgelenken, teilweise auch an den Schlingen seiner Skifläche kleine Lichter aufblitzen, die wie Glühbirnen den Rand beleuchteten. Dieselbe Erscheinung, nur größer, wie Brandfackeln, zeigten die Skiflächen, deren jede einen märchenhaften Elmsfeuer aufsaß trug. Eine wahrhaft feenhafte Beleuchtung war Skifahrer! Ebenso plötzlich wie das Elmsfeuer aufgetreten war, war es dann auch wieder verschwunden, und nichts blieb übrig als das bisherige Weißgrau, nichts als Nebel und Schnee.

Altdorf bei Malschut, 14. Dez. Am vergangenen Freitag abend stürzte der 82 J. a. Gastwirt Jakob Albieß die Treppe herunter und erlitt schwere Verletzungen. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist der Verunglückte jetzt gestorben.

Konstanz, 14. Dez. Die Blaufelchenfänge im Bodensee sind nunmehr in flotten Gang. Die Bodenseefischer fahren täglich zum Fang aus und bringen 50 bis 150 Stück ein. Der größte Teil der Fangergebnisse wird an die Württembergische Fischereigenossenschaft in Friedrichshafen abgeliefert. Die Witterung ist bis jetzt günstig, so daß mit einer längeren Dauer des Blaufelchenwinterfangs gerechnet werden kann.

Lörrach, 14. Dez. Nach einer amtlichen Bekanntmachung hat das Staatsministerium anlässlich der 100jährigen Wiederkehr des Todesjags des badischen Dichters J. P. Hebel dem Gymnasium in Lörrach die Bezeichnung J. P. Hebel-Gymnasium verliehen.

Totales.

Wildbad, 15. Dezember 1926.

Weihnachts- und Neujahrskarten. Ohne Umschlag versandte gedruckte Weihnachts- und Neujahrskarten, die den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten im Ortsbereich des Aufgaborts, auch wenn sie mit beliebigen handschriftlichen Zusätzen versehen sind, 3 Pfg. Sollen sie im Fernverkehr gegen die Gebühr für Vollbriefschaften (3 Pfg.) befördert werden, so dürfen außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungszeit, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere 5 Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarem sachlichen Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Die im offenen Umschlag versandten Weihnachts- und Neujahrskarten kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgaborts wie nach außerhalb nur dann 3 Pfg., wenn auf der Karte außer den Absenderangaben (siehe oben) nichts weiter geschrieben ist. Ist jedoch ein vorhandener Wortausdruck, wie „Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre“ und dergleichen handschriftlich durch gestartete Nachtragungen bis zu 5 Worten, z. B. durch den Zusatz „Sendet mit besten Grüßen Ihre“ ergänzt, so ist die Gebühr für Teilbriefschaften, also 5 Pfg., zu entrichten. Weitere Nachtragungen bedingen die Briefgebühr (im Ortsverkehr 5 Pfg., nach außerhalb 10 Pfg.). Auf Karten, die lediglich ein gedrucktes Bild, aber keinen Ausdruck von Worten tragen, dürfen handschriftlich nur die Absenderangaben hinzugefügt werden. Andernfalls unterliegt die Sendung bei Verwendung als offene Karte der Postkartengebühr, bei Verwendung unter Umschlag der Briefgebühr. Unzureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

Früharbeit für Edder. Die Bäcker und Konditoren dürfen am 23., 24. und 31. Dezember wegen starken Geschäftsumsatzes schon morgens um 3 Uhr mit den Arbeiten zum Herstellen von Bäcker- und Konditoreiwaren beginnen.

Warnung an Automobilisten. In der neuesten Nummer der Juristischen Wochenschrift finden sich zwei Urteile des bayrischen obersten Landesgerichts, wonach ein Fahren mit einem Kraftwagen, bei dem durch die Schleudwirkung des Wagens die Straßenpassanten mit Schmutz bespritzt und hierdurch gefährdet werden, als grober Unfug bestraft werden kann.

Aus der Nachbarschaft.

Höfen a. C., 14. Dez. Höfen hat nun auch, wie die Oberamtsstadt, zwei Bahnhöfe. Etwas abseits vom Nordausgang des Dorfes stehen seit einiger Zeit zwei Eisenbahnwagen, die für Wohnzwecke eingerichtet werden sollen. Ein Wigbold hat nun diese neue Siedlung „Nordbahnhof“ gekauft. [Könnte man das nicht auch in Wildbad machen? Die Wohnungsnot ist immer noch nicht ganz behoben und ein zweiter „Bahnhof“ mit solchem Titel würde doch sicher das Prestige unseres Bades erhöhen. Der Einsender.]

Neuenbürg, 14. Dez. Bahl. Als Vertrauensarzt für die Innungsarbeitskassen Pforzheim und die Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg wurde in gemeinsamer Vorstandssitzung Dr. Tröschler aus Murg i. Baden einstimmig gewählt.

Einladung

Zur Lösung von **Neujahrswunsch-Enthebungs-Karten**

wird auch heuer wieder eingeladen. Die Karten können bei den Amtsdienern und den Polizeibeamten in Empfang genommen werden.

Die eingegangenen Beträge werden auf Neujahr zur Unterstützung von Armen, namentlich solchen, die nicht in öffentlicher Fürsorge stehen, verwendet werden.

Die Namen der Kartenlöser werden noch vor Neujahr bekannt gegeben mit dem Hinweis, daß derjenige, welcher eine solche Karte erwirbt, auf diese Weise seine Neujahrsglutuation darbringt und auch seinerseits auf Besuche oder Kartenzuforderungen verzichtet.

Wildbad, den 14. Dezember 1926.
Stadtschultheiß: Ev. Stadtpfarrer: Kath. Stadtpfarrer:
Baegner Dr. Federlin Fischer.

Bekanntmachung

betr. Auflegung des Viehseuchen-Umlageverzeichnisses.

Durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 17. November 1926 ist für das Rechnungsjahr 1927 eine Viehseuchenumlage ausgeschrieben worden.

Das Umlageverzeichnis ist 6 Tage lang vom 16. bis 22. Dezember 1926 auf dem Rathaus zur Einsichtnahme durch die Viehbefitzer aufgelegt.

Näheres ist aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich.

Wildbad, den 14. Dezember 1926.
Stadtschultheißenamt.

Wintersport.
Ein Paar gute Schneeschuhe sind eine dauernde Winterfreude!



Sie müssen astrein sein und von solcher Beschaffenheit, daß sie ein müheloses Fortbewegen gestatten. Achten Sie nicht so sehr auf den Preis, welcher trotz bester, persönlich ausgesuchter Ware ein sehr niedriger ist. **Aber welch ein Unterschied in Qualität!**

Beispielsweise:
Ein Paar Ski, 200 cm lang, mit doppelter Hüllfeldbindung und ein Paar Stöcke von 28 Mark an.

Chr. Schmid & Sohn
König Karlstraße 68 - Erster Stock

Sonntag von 12 bis 6 Uhr abends geöffnet

Weihnachts-Preise

für Damen- und Mädchen-Konfektion

Kennzeichen unserer Ware:
Gute Qualitäten · Bester Sitz · Billige Preise

Wintermäntel	in guten, haltbaren Stoffen . . .	15 ⁰⁰	19 ⁰⁰	24 ⁰⁰	und höher
Wintermäntel	in Velour de laine mit und ohne Pelzbesatz	22 ⁰⁰	29 ⁰⁰	35 ⁰⁰	und höher
Wintermäntel	in Velour de laine und Ottomane mit u. ohne Futter u. Pelzbesatz	35 ⁰⁰	45 ⁰⁰	60 ⁰⁰	und höher
Wintermäntel	in hochparten Formen, ganz gefüttert mit reichem Pelzbesatz	75 ⁰⁰	98 ⁰⁰	110 ⁰⁰	und höher
Kindermäntel	in guten Stoffen, neue Formen hübsch garniert	6 ⁵⁰	9 ⁰⁰	12 ⁰⁰	und höher
Kleider	in guten Wollstoffen, kleidsame Fassons, in allen Farben und in schwarz	11 ⁰⁰	16 ⁰⁰	25 ⁰⁰	und höher
Kleider	in Seide und halbseidenen Stoffen, Crêpe de chine und Taffet	14 ⁵⁰	18 ⁰⁰	26 ⁰⁰	und höher
Kleider	hochaparte Modelle in neuen Seiden- und Wollstoffen	45 ⁰⁰	72 ⁰⁰	90 ⁰⁰	und höher

Pelzkragen Pelz-Colliers Morgenröcke
in enormer Auswahl zu billigsten Preisen

Krüger & Wolff

Pforzheim Schloßberg 7 Pforzheim

Sonntag von 12 bis 6 Uhr abends geöffnet

LIEDERKRANZ
Heute Mittwoch abend 8 1/2 Uhr
Gingstunde im Lokal.
Der Vorstand.

Turn-Berein
Wildbad.
Heute abend 8 Uhr
Turnerinnen.
Pünktliches und vollzähliges
Erscheinen drina notwendig.

Möbliertes Zimmer
(zwei Betten) mit Küche auf
1. Januar zu vermieten
Ankunft erteilt die Tag-
blatt-Geschäftsstelle.



Gohlen u. Flecken
empfiehlt sich
Fr. Widmayer, Schuhmacher.

PHANKO
Pfannkuch
Heute eintreffend:
Blutfrischer
Cabeljau
Pfd. 22 Pfg.
Pfannkuch

Weihnachten rückt nun rasch heran,
Es freut sich drauf wohl jedermann,
Doch legt es uns auch Pflichten auf,
Denn man muß sich b'sinnen drauf:
Was schenk' ich diesem,
Was schenk' ich jenem? —
Nicht so einfach ist die Sach',
Und viel Kopfschmerzen macht's.
Laß Dir raten, folge mir,
Denn ich mein' es gut mit Dir:
Geh' zu Geschwister Plum,
So bist du bald darum hinum,
Dort gibt es schöne, gute Sachen,
Kannst es gar nicht besser machen!
Wähle Dir dort Ein'ges aus,
So bist aus allem draus!
Zuoberst kaufet gute Bücher,
Nichts ist braven Kindern lieber;
Schöne Albums dann den Töchtern,
Briefkastetten für die Bettern;
Für Söhne ist die Auswahl groß,
Man laß sich alles jeßen bloß:
Für alle gib's Gesellschaftspiele
Und sonstige Dinge gar viele,
Kannst Freude machen jedermann,
Draus tomm und seh' Dir's an!

Der zweite Weltkrieg 1927-1933
von Baron von Lüderik. — Beschlagnahmte gewesen!
Aufsehenerregend schildert die Schrift die ungeheuren Ver-
wüstungen, die im April 1927 über Europa hereinbrechen.
Ferner:
Der kommende Freiheitskrieg
Rückkehr Kaiser Wilhelms II.
Beide Schriften zusammen gegen Vereinsendung von Mk 1.—
oder Mk 1.40 Nachnahme.
Buchversand P. Esner, Stuttgart, W 307, Schloßstraße B 57.

Turnverein Wildbad v.
Am Samstag, den 18. Dezember 1926 findet in der städtischen
Turn- und Festhalle unsere
Weihnachts-Feier
statt. — Hierzu werden unsere Ehren-, passiven und aktiven
Mitglieder mit ihren Familienangehörigen ergebenst eingeladen.
Saalöffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der Ausschuß.
NB. Dem Verein zugedachte Gaben für die Verlosung wollen beim
Vorstand Wilhelm Pahrbach abgegeben werden.

Weihnachts-Geschenke
und alles das so preiswert
bei

Strick Jacken Strickkleider Pullover Westen Lederhandschuhe Stoffhandschuhe Hermetta-Strümpfe Flor, Seide, künstliche Seide Balltücher Taschentücher (von einfachster bis feinsten Ausführung)	Herren-Hemden Schlafanzüge Nachthemden Krawatten Reisedecken Reisekissen Reiseschuhe Schirme Stöcke Hüte Haus-Smoking
---	---

Ludwig Stober, Pforzheim
Leopoldstraße 3
Erstes Spezialgeschäft für Herrenmoden

Pianos Harmoniums
Alleinvertretungen: Nagel, Liebmann, Lindholm.
Sprechapparate in allen Preislagen.
Alleinverkauf von Resonophon und Faun
mit atmender Schalldose.
Große Auswahl in Platten
(Weihnachtsplatten) sämtlicher Marken.
Nach neuestem elektrischen Verfahren aufgenommen.
Großes Lager in
sämtl. Musikinstrumenten und Zubehörteilen
Musikalien
Stimmungen und Reparaturen
in eigener Werkstätte.
Größtes Musikhaus am Platze.
Musikhaus Rich. Curth
Pforzheim, Leopoldstraße 6.

Geben Sie Ihren Kindern, jetzt ist die Zeit,
die **Vitamin-Lebertran-Emulsion**
das stets bewährte, erfolgreiche Kräftigungsmittel bei englischer Krankheit,
Knochenschwäche, schwerem Zahnen, Husten und Verschleimung der
Luftwege. — Bäder mit Badesalz unterstützen die Wirkung.
Eberhard-Drogerie und Parfümerie
Photo- und Sanitätshaus
Inh.: Karl Plappert, Apotheker, Fernruf 76

Schlupfhosen
— für Damen, —
gefüttert, in vielen Farben,
Paar Mk. 1.80 bis Mk. 2.40.
Strumpfhäus Otto Wieser
Wildbad, Haus Kloß.

Schwerhörige!
Auch in schweren Fällen und wenn Hilfe vergeblich ge-
sucht wurde, hat die seit zwei Jahren bewährte Breslauer
Hörkapsel geholfen. Kein Hörrohr, kein elektrischer Strom
oder Magnetismus, sondern natürliche und ständige mecha-
nische Einwirkung. Bequem und unauffällig zu tragen. Die
Erfindung eines Ingenieurs, welcher seit seiner Kindheit sehr
schwerhörig war. Die nachweisbaren Erfolge mehrten sich
ständig. Unser Vertreter ist am
Freitag, den 17. Dezember, 9—7 Uhr,
Pforzheim, Hotel International.
Auskauf wird unentgeltlich erteilt. Brille mitbringen.
Die Hörkapsel muß für jedes Ohr extra angefertigt werden,
daher müssen Schwerhörige persönlich vorsprechen.
Hörkapsel-Gesellschaft, Breslau 16.